

HA. von H. Niesch

London, den 14. März 1952.

25. Feb. 1953 Sch

Abgeltung des Abkommens von Washington.

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Man hätte wirklich annehmen dürfen, dass der Abgeltungsplan hier in kürzester Frist bereinigt werden könnte, nachdem wir ausdrücklich auf jede Verbindung mit der Londoner Konferenz und unserer hier gestellten Forderung betreffend Clearingguthaben verzichteten. Zunächst ergab sich gegen uns eine verständliche Front der Alliierten und Deutschlands, die beide hofften, die Clearingmilliarde wegoperieren zu können. Nachdem man schliesslich eingesehen hat, dass dies nicht möglich ist, erscheint die strategische Lage verändert: Die Alliierten wollen uns zwar nicht oder nicht mehr zu einem eigentlichen Verzicht drängen, sondern nur verhindern, dass unsere Forderung hier erledigt wird. Sie sollte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Deutschen dagegen erklären nun mit Nachdruck, dass sie nicht in Zukunft ständig das Damokles-Schwert dieser schweizerischen Forderung über sich spüren könnten und dass deshalb die Frage der Clearingmilliarde in der jetzigen Konferenz in London oder im Anschluss an sie erledigt werden müsse. Hiezu wären ja auch wir bereit. In der jetzigen neuen Lage besteht also eher eine schweizerisch-deutsche Front gegen die Alliierten. Herr Abs, der Leiter der deutschen Gesamtdelegation, mit dem ich gestern unter vier Augen gefrühstückt und das ganze Problem eingehend besprochen habe, möchte mit allen Mitteln versuchen, die Alliierten dazu zu bringen, einer hier zu treffenden schweizerisch-deutschen Verständigung ihre Zustimmung zu geben.

Herrn Bundesrat Max P e t i t p i e r r e ,
Vorsteher des Eidg. Politischen Departements,

B e r n .



Das ist der wahre Grund, weshalb er Herrn Wolff desavouiert hat und weshalb er bisher die Zustimmung zum paraphierten Vertragsentwurf nicht geben wollte. Er spekuliert darauf, dass das Interesse der Alliierten, die Abgeltungssumme zu erhalten, so gross sei, dass sie bei einiger Geduld seinen Plänen zustimmen würden.

Die Deutschen haben in den letzten Tagen auf verschiedenen Wegen versucht, von uns zu erfahren, wie wir uns etwa eine endgültige Regelung der Clearingmilliarde denken. Ich habe darüber mit Herrn Dr. Iklé oft und eingehend gesprochen. Mit seinem Einverständnis habe ich gestern Herrn Abs vollkommen unverbindlich und persönlich folgende Lösung angedeutet: Für unsere Forderung soll ohne weiteres der von der Konferenz festzusetzende allgemeine Reduktionsfaktor, der sich aus dem zusammengeschrumpften geographischen Gebiet der Bundesrepublik einerseits sowie aus der allgemeinen Verarmung, aus dem Flüchtlingsproblem und aus der Hilfe an Berlin andererseits ergibt. Die Deutschen beziffern diesen Reduktionsfaktor auf rund 50 %. Dagegen wird namentlich von den Engländern stark opponiert. Angenommen, die Konferenz stimme schlussendlich den geforderten 50 % zu, so würden wir gegenüber der Bundesrepublik rund Fr. 500 Millionen geltend zu machen haben und uns für den Rest einen Vorbehalt gegenüber einem später weidervereinigten Deutschland sichern. Zur Tilgung dieser 500 Millionen könnte über die EPU oder direkt ein gewisser Prozentsatz (unter 10 %) des jeweiligen monatlichen Ueberschusses im schweizerisch-deutschen Warenverkehr abgezweigt werden. Ueber die Höhe des Prozentsatzes und die Dauer der Operation (20 - 30 Jahre) wäre noch zu reden. Diese Lösung hätte für Deutschland den grossen Vorteil, dass sie keine Transferbelastung bedeutet, und dass Deutschland doch weiss, mit was es der Schweiz gegenüber zu rechnen hat. Meine Andeutungen sind

denn auch von Herrn Abs durchaus positiv aufgenommen worden, während andere Mitglieder der deutschen Delegation offensichtlich hoffen, viel billiger weg zu kommen, z.B. durch Reduktion unserer Forderung auf Fr. 250 Millionen, wobei die gemäss Abgeltungsplan zu zahlenden Fr. 121,5 Millionen abzuziehen wären.

Ich habe heute nerdings versucht, die Alliierten zu einer klaren Stellungnahme zu bewegen. Es war dies unmöglich, weil sie angeblich noch auf Instruktionen aus Washington warten. Mit grosser Mühe habe ich auf Montag vormittag eine Konferenz ansetzen können, in welcher der paraphierte Vertrag mit Deutschland einerseits und unser Entwurf zu einem Abkommen mit den Alliierten andererseits besprochen werden sollen.

Es nützt ja leider nichts, sich über die Zeitverschwendung oder über die Sturheit der Amerikaner aufzuregen. Wir müssen uns immer und immer wieder zur Geduld zwingen und ich hoffe auch jetzt noch, damit schlussendlich doch zu einem positiven Resultat zu gelangen.

Zu Ihrer weiteren Orientierung lege ich noch Kopie einer Aufzeichnung bei, die ich kürzlich vollkommen formlos den Deutschen habe in die Hände spielen lassen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochschätzung.

1 Beilage.